

Neue Selbstständige: »Cashcow« der SVA?

10.10.2011 | 17:12 | Ewald Salzger (Die Presse)

Viele Kleinunternehmer wollen die hohen Beiträge der SVA nicht länger hinnehmen.

Beachtliche 1950 Mitglieder zählt die Facebook-Gruppe mit dem klingenden Namen "Amici delle SVA". Sie vereint Ein-Personen-Unternehmen (EPU) und Kleinunternehmer, die sich von der [Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft \(SVA\)](#) übervorteilt sehen. So viele Teilnehmer hatte eine vergangene Woche veranstaltete Podiumsdiskussion nicht: Etwa 60 Selbstständige haben sich im Stadtsaal in der Wiener Mariahilfer Straße eingefunden, um ihrem Ärger Luft zu machen.

Der unüberblickbare Verwaltungsdschungel, schlechtes Service und natürlich die zu hohen Beiträge waren die häufigsten Kritikpunkte der Versammelten. "Die EPU sind zur Cashcow der SVA geworden", meinte eine Unternehmerin aus dem Publikum, und Werner Brix, Kabarettist und Organisator der Podiumsdiskussion, ergänzte: "Zuerst muss ich selbst funktionieren, und dann erst die SVA. Ich bin nicht dazu da, die SVA zu finanzieren." Er sprach damit den anwesenden Selbstständigen, die in vielen Fällen aus dem Kreativbereich kommen oder Künstler sind, von der Seele.

Hart an der Armutsgrenze

Martina Schubert, Geschäftsführerin des [Forums zur Förderung der Selbstständigkeit](#), goss die Situation von EPU in Zahlen. Das Nettoeinkommen von ausschließlich selbstständig Erwerbstätigen beträgt laut Einkommensbericht 2010 im Mittel 10.893 Euro, die Armutsgrenze liegt bei 10.900 Euro. Viele Selbstständige kämpfen demnach gegen Armut - in Fällen, in denen Kinder hinzukommen, ergibt sich ein noch drastischeres Bild. "Wenn diese Unternehmer Sozialfälle werden, zahlt der Staat noch mehr für sie", argumentiert Schubert für eine Freistellung vom Mindestbeitrag bei weiterer Gewährleistung medizinischer Grundversorgung bis zu einem Jahreseinkommen von 11.000 Euro.

Bei Zahlungsunfähigkeit gebe es Sonderregelungen, beteuerten Peter McDonald, stellvertretender Obmann der SVA, und Thomas Neumann, Direktor des SVA-Kundenmanagements, die versuchten, auf alle Anliegen des Publikums einzugehen. Eine Herabsetzung der Beitragsgrundlage sei ebenso möglich wie eine Ratenvereinbarung, erklärten sie. WKÖ-Präsident und SVA-Obmann Christoph Leitl erinnerte an die Hochwasserhilfe oder die Betriebshilfe.

Dass nicht alle Schuld für die derzeitige nicht zufriedenstellende Situation bei der SVA liegt, mussten dann auch SP-Nationalratsabgeordneter Christoph Matznetter und Volker Plass, Bundessprecher der Grünen Wirtschaft (beide am Podium), anerkennen. In vielen Punkten seien die Möglichkeiten für Erleichterungen und Reformen durch den gesetzlichen Rahmen begrenzt, so die SVA-Vertreter.

Die Selbstständigen geben sich dennoch nicht zufrieden. Cosemar Reif, Gründerin der Facebook-Gruppe, will Mitte November einen Verein ins Leben rufen. Das Ziel: "die zeitgemäße Reform des Sozialversicherungssystems".

("Die Presse", Print-Ausgabe, 8.10.2011)